

Igor

Autor(en): **Schaad, Felix / Jaermann, Claude**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aarau: Kein Platz für Drogenabhängige

In Aarau sollen obdachlose Drogenabhängige nicht vom Staat beherbergt werden. Das verlangen bürgerliche Politiker, die sich gegen die geplante Notschlafstelle einsetzen. Sie warnen vor einem «Mini-Letten» in der sauberen Kleinstadt im Schweizer Mittelland und wollen das für den Betrieb der Notschlafstelle budgetierte Geld lieber «sinnvoll einsetzen».

Die Aarauer Liberalen, Volksparteiler und Schweizer Demokraten sehen trotz landesweitem Engagement zur Linderung des Drogenelends «keine Veranlassung, diesen Lumpenhunden auch nur einen Franken nachzuwerfen». Im Aargau, betonen die Politiker, «in diesem wunderbaren Kanton», habe jeder Gelegenheit, einen rechten Beruf zu erlernen oder sonst etwas Sinnvolles zu tun, zum Beispiel einer der mächtigen rechten Parteien beizutreten, weshalb die Drogensucht nicht im Aargau ihren Anfang genommen habe, sondern importiert sei.

Gegen diesen «von Zürich und anderen Linksmetropolen» ins saubere Aarau getragene «Schmutz und Abschaum» wol-

len die Stadtparlamentarier «mit einem knallharten Programm» vorgehen. So sollen die für den Betrieb der Notschlafstelle vorgesehenen 30 000 Franken in die vollautomatischen, mit Musik-Berieselungsanlage und vollcomputerisiertem Versäuberungssystem bestückten öffentlichen Litfass-Aborte (jährlicher Aufwand für Miete, Betrieb und Wartung Fr. 100 000.–) investiert werden.

Diese Anlagen liessen sich von der Stadt «nötigenfalls auch als Ausschaffungszellen» verwenden,

betonen die Parteien, das Geld sei also «gut investiert» für den Fall, dass die Süchtigen Aarau nicht freiwillig verlassen sollten.

Ein weiterer Grund, das Geld nicht für den Betrieb der Notschlafstelle zur Verfügung zu stellen, sei die prekäre Finanzlage der Stadt, rechtfertigt sich Adjunkt Heinz Weiermann: «Wir müssen uns im Sozialbereich aufs Wesentliche beschränken, und da kommt die öffentliche Sauberkeit natürlich zuerst.»

Franz Jäger: Krönung steht kurz bevor

Franz Jäger wird 1995/1996 voraussichtlich dem Nationalrat vorsitzen dürfen. Wie letzte Woche bekannt wurde, hält die LDU/EVP-Fraktion damit an ihrem «historisch gegebenen Anspruch auf dieses Amt». Wie die Parteileitung betont, verfüge innerhalb des ganzen Landesrings nur Jägers Franz über das politische Gewicht und über die nötige Sensibilität, sich in breiten bürgerlichen Kreisen anzubieten. «Wer seit 23 Jahren fast nichts anderes macht, als im Bundeshaus ein und aus zu gehen, weiss, woher der politische Wind in diesem Land weht», ist LDU-Geschäftsführer Rudolf Hofer überzeugt.

Franz Jäger zeigte sich erfreut über den Parteientscheid: «Ich denke, dass diese Wahl eine gute Wahl ist. Mit meiner Person wurde schliesslich nicht irgendein politischer Nobody gewählt. Ausserdem haben mir zahlreiche führende Politiker klar signalisiert, dass sie mich als Präsidenten wollen.»

Das bislang an dieser Stelle publizierte Gedicht finden Sie künftig auf der Seite «Varieten».

VORSCHAU

Die Brummis sind in Gefahr, und das ist genauso tragisch wie das Robben- oder Delphinsterven. Taten sind gefragt, nicht bloss schöne Worte! Lesen Sie im nächsten KLICK vom selbstlosen Kampf der Brummischützer. KLICK berichtet - wie immer - exklusiv. Ebenfalls nächste Woche: Neue Bilder von Helmut Kohl, präsentiert von Rudi Hurzmeier.

